

Anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie

Zu den Anliegen anthroposophischer Heilpädagogik und Sozialtherapie, die für das Zusammenleben am Lehenhof wesentlich sind, gehören:

- **Behinderungen** machen nach anthroposophischem Verständnis kein minderes Leben aus, schon gar kein lebensunwertes Leben, sondern sind Schicksalsgegebenheiten, die zur biographischen Aufgabe eines individuellen Menschen gehören. Ihr Beitrag für ihre Umwelt liegt oft in den sozialen Bezügen, die sie fordern und fördern. Wie alle nicht behinderten Menschen sind sie geist-begabt und haben einen unversehrten Persönlichkeitskern.
- Der behinderte Mensch wird in der Anthroposophie nicht primär unter dem Blickwinkel des Defizitären betrachtet. Anthroposophische Sonderpädagogik ist nicht defekt-orientiert, sondern sieht jeden Menschen als eine **Individualität** an, die durch gewisse organische Anormalitäten in ihrer vollständigen Entwicklung gehemmt ist. Man spricht weniger vom 'behinderten' Menschen, schon gar nicht vom 'geistig behinderten Menschen', da der Geist jeder Person erhalten bleibt, sondern von der 'Seelenpflege-bedürftigen' Persönlichkeit.
- Anthroposophische Sonderpädagogik unterscheidet zwischen '**Heilpädagogik**' und '**Sozialtherapie**' und trägt damit der Tatsache Rechnung, dass auch Menschen mit Behinderungen in ihrer Biographie eine Kindheit und ein Erwachsenenalter durchleben. Liegt der Schwerpunkt der ersten 18-20 Jahre eindeutig auf Erziehung, Unterricht und Förderung, so geht es in der 'Sozialtherapie', die den Erwachsenen gilt, um etwas eindeutig Anderes. Ein erwachsener Mensch soll nicht mehr erzogen, sondern er möchte begleitet und, wo nötig, geführt werden. Er will in Gemeinschaft integriert sein. Er will das normale Leben aller mündigen Personen teilen: Er nimmt am gesellschaftlichen Arbeitsprozess teil, er hat seinen eigenen Privatbereich, eigene Interessen und Abneigungen, er übernimmt Verantwortung für sich und seine Umwelt (z.B. durch Beteiligung am öffentlichen Leben), er baut Freundschaften und Partnerschaften auf. 'Sozialtherapie' als Bemühung meint dann neben der notwendigen Pflege und Betreuung des Betroffenen in besonderer Weise die Gestaltung eines die Persönlichkeit fördernden sozialen Umfeldes. Der Gemeinschaftsbildung kommt insofern herausragende Bedeutung zu.
- Ihren sichtbaren Ausdruck hat diese Konzeption in den **anthroposophischen Schul- und Lebensgemeinschaften** gefunden. In ihnen leben, lernen und arbeiten Menschen verschiedenster Begabungen und Behinderungen zusammen. Wegweisend war hier Karl König. Von ihm strahlte eine Fülle von Anregungen für die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie aus, die in Aufnahme und Veränderung mit dem Impuls der Camphill-Gemeinschaften umging.
- Ein wichtiger Bestandteil anthroposophischer Heilpädagogik und Sozialtherapie ist der Versuch, in heilsamen Lebensprozessen zu leben. '**Soziale Hygiene**' meint die bewusste Ausrichtung des Lebens auf eine Gestaltung, die der inneren und äußeren Gesundheit eines Menschen förderlich ist. Hierzu gehören z.B. sinnvolle Rhythmen in der Lebensgestaltung, gesunde Ernährung vorwiegend auf biologisch-dynamischer Grundlage, ein naturnaher Lebensraum, künstlerisches Wirken und die Reduktion der Reizüberflutung durch die modernen Medien.
- Im **medizinisch-therapeutischen Bereich** werden neben den konventionellen Medikamenten und Heilmitteln homöopathische Medikamente anthroposophischer Herkunft (Welda, Wala etc.) verwandt. Mit Medikamenten, die nachhaltig auf Körper und seelisches Befinden einwirken, insbesondere mit Psychopharmaka, wird in Absprache mit den begleitenden anthroposophischen Ärzten ein sehr bewusster und individueller Umgang gesucht. Von hervorragender Bedeutung ist als Therapieform die Heileurythmie. Daneben haben künstlerische Therapien und die rhythmische Massage einen hohen Stellenwert.
- Neben einer fachlich guten Betreuung, Pflege und Therapie geht es der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie besonders auch um die um die **inneren Haltungen** und Einstellungen derer, die Helfer sein wollen. Gemeint sind Haltungen, die den anderen nicht klassifizieren, nicht behandeln, nicht nur versorgen wollen, sondern den Men-

schen mit Behinderung als Persönlichkeit erkennen und ihm als Persönlichkeit begegnen wollen.